

# Claus' Hafenreport

Fischereihäfen an Nord- und Ostseeküste:  
**Niendorf/Ostsee**

Vorgestellt von Claus Ubl



Niendorf ist der östliche Teil der Gemeinde Timmendorfer Strand und seit dem 14. Jahrhundert als Fischerdorf bekannt. Die Gemeinde befindet sich 15 Kilometer nördlich von Lübeck direkt an der Ostseeküste, aber wenn man den Wegweiser am Hafen anschaut, spielt die Nähe zur Hansestadt nur eine untergeordnete Rolle. Hier ist beispielsweise zu lesen, dass Wellington 18.589 km, Tokio 9.340 km und Kairo 3.593 km entfernt sind. Den internationalen Vergleich scheut man hier nicht. In dem staatlich anerkannten Seeheilbad befindet sich zwar einer der kleinsten aber zugleich auch schönsten Häfen an der deutschen Ostseeküste.

---

## Geschichte

---

Bevor der Niendorfer Hafen gebaut wurde, wurde die Fischerei vom Strand aus betrieben. Kleinere Boote wurden auf den Strand gezogen und größere in Strandnähe in der Ostsee verankert. Die Netze wurden auf Stellagen am Strand getrocknet, was bei den damals verwendeten Naturmaterialien wie Flachs, Hanf und Baumwolle auch notwendig war. Die Fische wurden an Land weiterverarbeitet und verkauft.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts gewann der Tourismus an Bedeutung. Der breite Badestrand mit seinem feinen Sand lockte immer mehr Touristen an. Für den Ort wurde der Tourismus wichtiger als der

Fischfang, der Niendorf zwar das besondere Flair gab, aber auch zu Konflikten führte. Die Fischerei vom Strand aus empfanden viele Touristen als Geruchsbelästigung. Die Regierung in Eutin versuchte darauf hin, der Fischerei Strandverbot zu erteilen.

Dagegen organisierte sich allerdings heftiger Widerstand von Seiten der Fischerei, die gegen die großherzogliche Regierung zu Eutin klagte und per Richterspruch vom 1. Juni 1908 das alleinige Nutzungsrecht des Strandes zugesprochen bekam. Um den Konflikt zu lösen, wurde nach einem Kompromiss für beide Seiten gesucht. Ein Hafen sollte gebaut werden, der Fischerbooten und Segelboote gleichzeitig Platz bieten sollte. Auf diese Weise sollte durch den Hafen auch die touristische Attraktivität des kleinen Ortes gesteigert werden.

Da Niendorf der größte der Fischerorte in der Umgebung war und an der Mündung der Aalbek der Bau am einfachsten und billigsten erschien, entschied man sich für diesen Standort. Die Fischer aus Haffkrug hatten das Nachsehen.

Zunächst verhinderte der Erste Weltkrieg noch den Baubeginn, aber nach seinem Ende wurden die Pläne wieder aufgegriffen und 1920 mit dem Bau des Niendorfer Hafens begonnen. Bis 1922 wurde der Hafen durch die künstliche Verbreiterung der Aalbek-Mündung geschaffen. Die

Fischerei beteiligte sich an den Kosten für den Bau, der Hafen jedoch wurde aufgrund der inflationsbedingten Kostenexplosion nie so gebaut, wie ursprünglich geplant. So wurde das Ufer anstatt durch feste Spundwände mit Hilfe von Faschinen, Reisig- und Rutenbündeln gesichert. Und eine geplante Klappbrücke am alten Zollhaus wurde nie errichtet.

Im Laufe der Zeit wurden weitere Hafenbecken für den Niendorfer Yachtclub und den Seglerverein Niendorf/Ostsee angelegt sowie das Innenhafenbecken vergrößert. Das Alte Zollhaus wurde als Clubhaus des Segelvereins neu errichtet. In den Jahren 2005 und 2006 wurde der Niendorfer Hafen schließlich von Grund auf saniert und neu gestaltet.

---

### **Evers Werft und andere Nutzungen**

---

Bereits ein Jahr nach der Hafeneröffnung pachtete Ernst Evers rund 100 m<sup>2</sup> Fläche im Niendorfer Fischereihafen und gründete die Evers-Werft. Hier begann er mit

der Reparatur von Holzschiffen. Dabei handelte es sich zunächst hauptsächlich um die Kutter der hier ansässigen Fischer. Die Werft nahm in den folgenden Jahren einen regen Aufschwung. Ende der 1920er Jahre wurde der erste Fischkutter auf Stapel gelegt. Die „Gerda“, gebaut für den Niendorfer Fischer Hans Krüger, markierte den Beginn für die Serienfertigung von Fischkuttern. Es folgten turbulente Zeiten während und nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs. In der unmittelbaren Nachkriegszeit hielt sich die Werft mit dem Bau von Möbeln für die Flüchtlingsfamilien über Wasser.

Mit zwei Yachten, die für die englischen Truppen auf der Werft gebaut wurden, begann der wirtschaftliche Neuanfang. Auch Fischkutter wurden wieder gebaut, kleinere Segelboote und Reparaturen füllten die Auftragsbücher der Werft langsam wieder auf.

Es folgten Aufträge der Bundesmarine, aber auch Sportboote, Fischereiaufsichtsboote



*Blick auf den Niendorfer Hafen mit seinen Fischkuttern und Verkaufsständen*

und sogar Seenotrettungskreuzer wurden in der Evers-Werft gebaut. Die Zeiten wurden wieder schlechter, da die vom Markt geforderten immer größeren Schiffe auf der Evers-Werft nicht mehr gefertigt werden konnten. Ein Problem hierbei war die räumliche Enge des Niendorfer Hafengeländes, aber auch das seichte Wasser des Hafenbeckens mit maximal drei Metern Tiefe verhinderte den Bau größerer Schiffe. Hinzu kam das Problem der ständigen



*Auch das gehört zum typisches Fischereihafenflair, Fanggeschirr.*

Versandung des Hafenbeckens und der Hafeneinfahrt, wodurch der Hafen durch größere Schiffe nicht mehr angelaufen werden konnte. Der Niedergang der deutschen Werftindustrie machte die Weiterführung des Schiffbaus im Niendorfer Hafen 1983 schließlich unmöglich, und es wurde beschlossen, den Werftbetrieb einzustellen und die Hafenanlagen der Werft zu einem Sportboothafen umzubauen. So wurden Liegeplätze geschaffen, ein Kran errichtet und die Werfthallen dienen nun als Winterlager.

Heute findet in der großen Werfthalle seit nunmehr 2002 das Schleswig-Holstein Musik Festival, mit seinen Konzerten sowie das Hafenkonzert des NDR und diverse Hafenfeste statt und seit 2012 ist die Werft der neue Spielort des renommierten Festivals Jazz Baltica.

Auf dem Hafengelände sind mehrere gastronomische Betriebe in den alten Gebäuden zu entdecken. Daneben findet man auch eine Hafentöpferei und der Maler Reinhold Liebe hat hier sein Atelier. Ein weiterer Anziehungspunkt ist das Cafe Strandvilla, eine Gründerzeitvilla in direkter Strand- und Hafenlage mit erhöhter Holzterrasse und Hafenblick zur einen Seite sowie Holzdeck und Ostseeblick zur anderen Seite.

---

## Fischerei

---

Niendorf hatte schon von jeher den Beinamen Fischerdorf. Das zeigt die Bedeutung der Fischerei für den Ort. Ihren Höhepunkt hatte sie in den 1950er Jahren. Damals lagen 56 Hochseekutter in Niendorf und noch ein paar kleinere Fahrzeuge der Stillen Fischerei. Danach ging die Zahl langsam zurück. Heute fahren noch drei dieser Kutter sowie acht kleinere Fahrzeuge von hier aus auf Fischfang und es gibt noch zehn Haupterwerbsfischer und einige Nebenerwerbsfischer.



*Die SO 3 Manuela Hauswald, im Hintergrund die große Halle der Evers Werft.*



Die SO 7 Charlotte von Rüdiger Krüger.

Einer der Betriebe ist der Fischereibetrieb Hauswald. Hier fischt Lars Hauswald bereits in der 5. Generation. Sein Kutter, die SO 3 „Manuela Hauswald“ wurde 1986 in Maasholm gebaut und ist knapp 15 Meter lang. Ein weiterer Betrieb gehört Rüdiger Krüger. Seit 1971 arbeitet der Holsteiner als Fischer und das nachweislich auch schon in der 4. Generation. Krüger ist gleichzeitig 1. Vorsitzender des Vereins Niendorfer Fischer e.V. und fischt ebenfalls mit einem der drei verbliebenen größeren Kutter, der SO 7 „Charlotte“ von Niendorf aus.

Am Hafen stehen die Verkaufsstände der Niendorfer Fischereibetriebe. Sie wurden alle bei der Hafensanierung erneuert. Jeder Betrieb hat seinen eigenen Verkaufstand. Rüdiger Krüger erklärt mir, dass sich die Fischerei in Niendorf allein durch die Eigenvermarktung noch halten kann. Wenn diese nicht wäre, würde sich hier für niemanden mehr der Fischfang wirklich lohnen. In seinem Stand steht seine Frau Christa. Sie kam vor 31 Jahren aus dem Rheinland an die Küste und verkauft seit nunmehr 28 Jahren den frischen, nach Meer duftenden Fisch, den ihr Mann fängt. Aber sie verkauft nicht nur Fisch. Zusammen mit Jochen Becker führt sie von Frühjahr bis Herbst wissbegierige Gäste und

Einheimische durch den Niendorfer Hafen. Die Hafenfürungen sind sehr beliebt. Über die Termine kann man sich im Internet informieren.

Gefangen werden von den Niendorfer Fischern hauptsächlich Dorsch, Flunder, Klieschen, Schollen und Hering. Im letzten Jahr fingen die aktiven Fahrzeuge mit Heimathafen Niendorf insgesamt ungefähr 305 Tonnen Fisch. Etwas über 200 Tonnen davon wurden direkt in Niendorf angelandet, wovon wiederum ungefähr zwei Drittel direkt vermarktet wurden.



Christa Krüger beim Fischverkauf. Hier ist alles fangfrisch.

Dorsch wird hauptsächlich während der Wintermonate bis in den März hinein gefangen. Im Frühjahr kommt dann ein wenig Hering hinzu. Die Schleppnetzfischer fahren im Sommer nochmal auf

Dorschfang. Plattfische werden demgegenüber das ganze Jahr hindurch gefangen. Ein paar andere Fischarten gehen ebenfalls in die Netze, aber nur in geringen Mengen. Dazu gehören Aal, Meerforelle, Hornfisch oder auch der Steinbutt.

Bei der Direktvermarktung im Niendorfer Hafen haben sich die Klieschen zu einer lokalen Spezialität entwickelt. Sie werden hier ohne Haut angeboten und sind bei der Kundschaft außerordentlich beliebt. Es hat sich auch herumgesprochen, dass man in Niendorf immer fangfrischen Fisch zu kaufen bekommt. Die Kundschaft kommt aus Braunschweig, Wolfsburg, Hannover aber auch aus Bremen und Berlin zum Fischeinkauf nach Niendorf. Der Einzugsbereich kann sich also durchaus sehen lassen.

---

### Niendorfer Originale

---

Zwei Niendorfer Originalen hat man im Hafen ein Denkmal gesetzt. Zum einen handelt es sich um Onkel Charly, einen Fischer und Gästesegler, den der Bildhauer Wolfgang Gerdhagen auf seinem Stammplatz, einer Bank am Hafenbecken, verehrt hat.



*Kutterregatta zu Ehren des 100 jährigen Geburtstages des Vereins „Niendorfer Fischer e.V.“*

Der andere ist Fischwirtschaftsmeister Gerhard Heinzl Ficht, dessen Arbeitsplatz,



*Der Wohnwagen von Gerhard Heinzl Ficht wird ihm zu Ehren hier stehenbleiben.*

einen alten Wohnwagen, die Gemeinde zusammen mit seinen Berufskollegen und Freunden im Hafen zu seinem Gedenken erhalten möchte. Ein großes Plakat erinnert an den 1934 geborenen und aus Ostpreußen geflohenen, der in Niendorf eine neue Heimat fand.

---

### Der Verein „Niendorfer Fischer e.V.“

---

Einer der Hauptgedanken zur Gründung des Vereins „Niendorfer Fischer e.V.“ ging auf den bereits beschriebenen Konflikt zurück, dass die Fischer den Strandbereich für den aufkommenden Badebetrieb freimachen sollten.

Am 27. März 1907 wurde der Verein mit 40 Mitgliedern gegründet. Im Laufe der Jahrzehnte kamen noch viele hinzu und so zählte er in den 1950er Jahren über 90 Mitglieder. Politische Entscheidungen setzten der Fischerei in den folgenden Jahrzehnten mächtig zu. Die europäische Fischereiflotte sollte verkleinert werden, was auch an Niendorfer Fischern nicht spurlos vorbeiging. Viele der größeren Boote wurden stillgelegt oder verkauft. Heute zählt der Verein noch 31 Mitglieder, von denen zurzeit nur 12 aktiv den Fischerberuf ausüben.

Im Jahre 2007 feierte der Verein sein 100jähriges Bestehen mit einem großen Fest und einer Kutterregatta. Ich wünsche dem Verein, dass noch viele runde Geburtstage folgen werden.



*Das Vorhaben „Kommunikationskampagne zur Nachhaltigkeit und Förderung des Ansehens des Fischereisektors und seiner Erzeugnisse“ wird unter Beteiligung der Europäischen Union aus dem Europäischen Fischerei Fonds gefördert.*

## Manifest gegen die Anlandepflicht aller Fänge bzw. gegen ein Rückwurfverbot

Der niederländische Fischerei-Verband hat am 20. April 2013 ein Manifest herausgegeben, indem er sich gegen eine Anlandepflicht aller Fänge ausspricht. Das Manifest ist auf der Website des Verbandes nachzulesen:

**<http://www.vissersbond.nl/index.php?mod=download&id=1277>.**

Der Verband schreibt darin, dass es wesentlich besser ist, die bestehende verantwortungsvolle und nachhaltige Fischereipolitik fortzusetzen bzw. anzupassen als immer und immer wieder etwas Neues zu schaffen, ohne vorher die Ergebnisse der „alten“ Maßnahmen auszuwerten. Die Anlandeverpflichtung hat keine Unterstützung von Seiten der Fischindustrie und wird definitiv nicht funktionieren. Es gibt keinen wissenschaftlichen Nachweis über eine Beziehung zwischen der

Anlandeverpflichtung und der Verringerung der Auswirkungen der Nordseefischerei auf die Natur. Der Verband meint, es wäre besser, die falsche Entwicklung auf halbem Wege zu stoppen, als weiter auf einem Fehler zu beharren und die Anlandeverpflichtung einzuführen.

Wenn Sie dem Manifest zustimmen und den niederländischen Fischerei-Verband bei seinen Bemühungen unterstützen möchten, senden Sie bitte eine **E-Mail an: [aanlandeplichtNEE@vissersbond.nl](mailto:aanlandeplichtNEE@vissersbond.nl)**.

Angesprochen sind Besatzungsmitglieder, Fischhändler und Fischverarbeiter sowie andere Akteure der Branche. Diese E-Mail Adresse kann selbstverständlich ebenso für andere Reaktionen genutzt werden.